

Liechtensteiner Volksblatt

Zeugungspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Die Bedeutung der Naturwissenschaft für die Entwicklung der Menschheit

Ueber dieses Thema hielt vor kurzem Herr Prof. Dr. Walther Gerlach von der Universität München — auf Einladung der Liechtensteinischen Industriekammer — im vollbesetzten Rathssaal in Vaduz einen Vortrag. Er sprach über: «Die Naturwissenschaft als solche, als Mittel zur Erforschung der Welt», «Die Technik als Tochter der Naturwissenschaft», «Die Aenderung der Stellung des Menschen in der Welt durch die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und durch die technischen Möglichkeiten». Professor Gerlach hatte bereits Anfangs 1956 in Vaduz einen Vortrag gehalten über «Die Lebensbedingungen der Welt». Und wie damals, verstand er es auch diesmal wieder meisterhaft, den Stoff allen Zuhörern klar und anschaulich darzubieten.

Der Vortrag war ein kulturelles Ereignis ersten Ranges. Professor Gerlach sieht die Dinge aus geistiger Schau. Er beleuchtete nicht nur die brillantesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die technischen Errungenschaften, sondern er wies auch mit allem Nachdruck hin auf die Gefahren, die mit dem Wachstum der Technik Hand in Hand gehen, auf die sich aufdrängenden ethischen Probleme und auf die Verantwortung, die der Menschheit mit der Dienstbarmachung der Natur überbürdet wird, und zwar nicht nur einer gewissen Schicht, sondern jedem von uns.

Wir geben in der Folge den dritten Teil des Vortrages vollinhaltlich wieder:

«Vor 150 Jahren hat Novalis gesagt: «Wenn die Menschen einen einzigen Schritt vorwärts tun wollen, zur Beherrschung der äußeren Natur durch die Kunst der Organisation und der Technik, dann müssen sie vorher drei Schritte der ethischen Vertiefung nach innen getan haben.» Ich glaube, daß diese Forderung nicht nur für Organisation und Technik, sondern auch für jeden Schritt in der Erkenntnis gilt. Lassen Sie uns gerade noch einmal zurückblicken zu den Aenderungen unserer geistigen Stellung in der Welt durch die Naturwissenschaften. Wir zeigten die Konsequenz der neuen Erkenntnisse um 1600, die Folgen der Erfüllung von Keplers Forderung, von dem Sein der Dinge zu den Ursachen des Seins vorzudringen. Von der Erforschung des Seins der uns umgebenden Welt drang der Mensch auch zu den Ursachen unseres Seins vor. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts gelang es dem Chemiker Wöhler zum ersten Mal organische Stoffe, also Stoffe, die in unserem Körper vorkommen, aus den anorganischen Bestandteilen der Erde herzustellen. Das war damals eine ungeheuer erregende Entdeckung, heute ist es für uns selbstverständlich. Liebig zeigte damals, daß Pflanzen nicht von einem Lebensstoff aus dem Humus wachsen, sondern von anorganischen Nährsalzen — und heute sind wir bis zu den Erkenntnissen über die Viren gekommen, in welchen irgendein Uebergang zwischen der unbelebten und der belebten Natur sich zeigt.

Der Lebensprozeß selbst wird Gegenstand unseres Denkens und unseres Forschens und wir kommen zu den Fragen der Veränderung, nicht nur des Lebensablaufs, sondern auch der Veränderung der Psyche durch Eingriffe von außen. Hier verlangt die Naturwissenschaft mit Macht ein neues ethisches Denken, weil Nutzen und Mißbrauch, Erkenntnis und Verderben immer mehr zueinander rücken.

Ich wies zu Anfang darauf hin, daß der Mensch im neuen Weltbild seine zentrale Stellung, die er in der alten Welt hatte, verlor. In der Mitte des letzten Jahrhunderts trat der Gedanke der Entwicklung der Erde, der Pflanzen, der Tiere, der Menschen auf, das Wissen um die Entwicklungszeiten von Tausenden von Millionen Jahren und mit dem Wissen um die Entwicklungsbedingungen die Erkenntnis, daß die Lebensbedingungen wohl kaum auf unsere klei-

ne Erde beschränkt sein werden. Die letzte Stufe dieser Entwicklungsbetrachtungen ist das Problem der Kosmogonie, des Werdens — und auch des Vergehens und des Wiederentstehens der Materie im Weltall, der Materie im Kleinen wie im Großen.

Die Aufklärung der Herkunft der Sonnenenergie führt zu einer unausweichbaren Konsequenz: auch die Sonne hat eine begrenzte Lebensdauer, Sonne und Sonnensystem werden vergehen und damit die Welt, von deren Erforschung um 1600 die Naturwissenschaft ausging. Es ist ganz uninteressant, wie lange sie noch bestehen werden, das Wissen um ein zukünftiges Ende ist ohne Bedeutung für das Einzelleben, aber es ist doch ein Wissen, das unseren Geist beschäftigen soll.

Lassen Sie uns nochmals zur Erde zurückkehren, zu Zeiten, die wir annähernd übersehen und von denen wir heute sagen können, daß die Menschheit sie nur erleben wird, wenn sie die Forderung des Novalis erfüllt: Das Wissen und Können, mit dem heute die Menschheit getrost in eine ferne Zukunft sehen kann, wird sich nur segensreich auswirken, wenn dem ethischen Denken das Primat vor jedem wissenschaftlichen und technischen Denken und Handeln gegeben wird; der Mensch wird diese Zukunft nur erleben, wenn er die Gefahren, die mit seinem Wissen und Können verbunden sind, meistern will; daß er sie meistern kann, ist unbezweifelbar.

Die Wege zum Untergang und zur segensreichen Zukunft sind nur einen kleinen Schritt voneinander entfernt: das ist die schicksalhafte Lage der Menschheit, die sich aus kleinen Anfängen seit 1600 entwickelt hat; sie steht vor der schwersten und größten Aufgabe, die ihr je gestellt war. Hier liegt der Grund für die Forderung nach einer neuen Denkweise, welche den menschlichen Konsequenzen der naturwissenschaftlichen Entwicklung entspricht, in dieser Forderung liegt in höherem Sinn die Bedeutung der Naturwissenschaft für die Menschheit und ihr zukünftiges Geschick.

Denken Sie nochmals einen Augenblick zurück an die Zeit um 1600: als die Stellung des Menschen in einem kleinen Teil von Europa in und zu der Welt sich im tiefsten Grund änderte, weil der Verstand verlangte, die Konsequen-

zen aus der neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnis zu ziehen. Heute fordern wieder die Naturwissenschaften von dem Verstand der Menschen, die Folgen des neuen Wissens und Können sich klar zu machen und Konsequenzen eines Mißbrauchs klar sich vor Augen zu halten.

Statt dessen ist ein Kulturpessimismus weit verbreitet — es mangelt der Mut, die Dinge klar zu sehen; man will nicht sehen, wie die edelsten menschlichen Werte, die Humanitas, die Menschenwürde sich in den dreieinhalb Jahrhunderten entwickelt haben; es fehlt am Mut zur Verantwortung, entschlossen den Weg zum Untergang zu vermeiden, man verschanzt sich hinter dem resignierenden Begriff, dem Fatalismus, der Dämonie der Technik ausgeliefert zu sein. Wir stellen ihm das Wort Keplers entgegen:

«Wenn der Mensch die wunderbare Ordnung im Werk des Schöpfers erkannt hat, so wird er auch lernen, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen. Denn es ist undenkbar, daß die Tugend aus dem Herzen derer entfernt ist, welche die Wunder der Natur verstanden und den Nutzen, den sie den Menschen bringen können, erkannt haben.»

Die Naturwissenschaftler haben die heutige Lage geschaffen, die Naturwissenschaftler sehen Segen und Fluch klarer als andere. Deshalb führen sie ihre Gedanken in immer tiefere Regionen der Welt, und breiten ihre Erkenntnisse in der Menschheit aus — und warnen zugleich vor dem Mißbrauch des Wissens.

Das Wissen um die Welt hebt den Menschen, es macht ihn zum geistigen Herrn.

Aus der Zeit, da die griechischen Naturphilosophen die Möglichkeit einer Naturerforschung, die Begreifbarkeit der Welt postulierten, ist ein Wort des Euripides überliefert. Frei übersetzt heißt es:

«Glücklich ist, wer Erkenntnis gewann vom erkundbaren Wesen der Dinge, Denn er trachtet nicht nach dem Leid der Menschen, Noch sinnt er auf unrechte Taten. Wer überdenkt den nichtalternden Kosmos, Wie er — unsterblicher Natur — bestehet eh und je, Erliegt nicht der Versuchung zu schändlichem Handeln.»

Wenn sich das erfüllen wird, so hat die Naturwissenschaft wahrhaft Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit erlangt.

Liechtensteinische Kraftwerke

Bericht der Betriebsleitung vom 22. 2. bis 27. 3. 1960

Energieerzeugung und -abgabe		
	Febr. 1959 kWh	Febr. 1960 kWh
Erzeugung:		
Zentrale Samina	1 532 400	1 450 000
Zentrale Lawena	182 600	171 200
Gesamterzeugung	1 715 000	1 621 200
Bezug:		
Von NOK	668 000	1 061 500
Zusammen	2 383 000	2 682 700
Abgabe:		
An Landesnetz	2 299 640	2 612 850
An Pumpwerk Steg	73 460	59 250
Uebertragungsverluste auf der Importleitung	9 900	10 600
Gesamtabgabe	2 383 000	2 682 700
Energieerzeugung in den ersten 2 Monaten 1959		3 908 300 kWh

Energieerzeugung in den ersten 2 Monaten 1960 3 354 600 kWh
Abgabe an Landesnetz in den ersten 2 Monaten 1959 4 813 010 kWh
Abgabe an Landesnetz in den ersten 2 Monaten 1960 5 330 870 kWh
Verbrauchszunahme 10,75% = 517 860 kWh
Die Landeshöchstlast hat sich mit 7500 kW gegenüber der vorangegangenen Berichtsperiode nicht verändert.

Wasserverhältnisse

Zu Beginn des Monats März haben sich die Wasserverhältnisse zusehends gebessert, sodaß vorübergehend keine Aushilfsenergie bezogen werden mußte. Nach Ablauf der ersten Märzwoche hat die Betriebswassermenge infolge Eintretens frostiger Witterung wieder abgenommen, sodaß die Energieproduktion zur Abdeckung des Elektrizitätsbedarfes im Inlande nichtmehr ausreichte und seither wiederum Fremdenergie bezogen werden mußte. Nun besteht aber seit zwei Tagen föhnlige Witterung, sodaß man meinen mußte, daß die Schnee-

Herzlichen Willkommgruß

entbieten wir

dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge,

Herrn Minister Dr. A. R. Lindt

als Gast des Liechtensteinischen Roten Kreuzes.

Herr Minister Lindt wird heute Abend auf Schloß Vaduz anlässlich der Jahresversammlung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes über das Thema «Flüchtlingsfragen im Weltflüchtlingsjahr» sprechen.

Zum ersten Mal weilt damit der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge in unserem Lande. Umso mehr ehrt uns sein Besuch im Weltflüchtlingsjahr, das auch im Zeichen unserer Hilfe stehen möge.

Schmelze in den Berglagen doch allmählich einzusetzen beginnt.

Wasserrfassungsanlagen

Alle Wasserrfassungsanlagen sind in Ordnung, sodaß wir diesbezüglich keine weiteren Bemerkungen anzubringen haben.

Pumpwerk Steg

Die Pumpanlage hat im Februar 212 700 Kubikmeter Wasser gefördert und der aus dieser Fördermenge erzielte Energiegewinn ergab 329 750 kWh.

Zentralen

Vor der zu erwartenden Aufnahme des Vollastbetriebes wurde an sämtlichen Maschinen der Oelwechsel vorgenommen.

In der Zentrale Lawena trat am Wasserstandsmeßapparat eine Störung auf, die jedoch durch das Einsetzen eines neuen Gleichrichters im Impulsgeberapparat unverzüglich behoben werden konnte. Im Uebrigen wickelte sich der Zentralebetrieb ohne Störungen an Maschinen- und Schaltanlagen ab.

Freileitung

Entlang der Hochspannungsleitung Vaduz-Triesen mußten einige Masten ausgewechselt werden.

In Nendeln ist ein Leitungsstrang der Ortsnetzanlage, der gegen das Siedlungsgebiet ober der Landstraße führt, verstärkt worden. Im Ortsnetz Mäls erfolgte die Errichtung einer Verbindungsleitung zwischen dem Hauptkabel, das von der neuen Trafostation im Schulhaus Balzers zur Kanalbrücke beim Kino führt, und dem Leitungsstrang beim «Wäschhüsl». Damit kann nun ein Teil der Ortsnetzanlage Mäls von der neuen Station im Schulhaus Balzers mit Strom versorgt werden.

Mit der Errichtung der ca. 1 km langen Hochspannungsleitung zum Standort des Pumpwerkes Unterland wurde begonnen und die Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß diese Leitung in den nächsten Tagen betriebsbereit sein wird.

Neben der Erstellung von sieben Neuan schlüssen und einer Anschlußweiterung wurden noch eine Anzahl Bauprovisorien installiert und kleinere Instandhaltungen ausgeführt.

Kabelabteilung

Die Kabelanlage zwischen der neuen Station im Schulhaus Balzers und dem Ortsnetz Mäls wurde fertig installiert und in Betrieb gesetzt. Das Hochspannungsanschlußkabel zu genannter Station ist ebenfalls an die Hochspannungsfreileitung angeschlossen worden.